

Aufgefrischt

Unter der Rubrik „Aufgefrischt“ berichten wir künftig über neue Erkenntnisse und Entwicklungen bei Themen, über die **GPSP** schon einmal berichtet hat.

Bachblüten: Nicht besser als Plazebo

Kaugummis mit Bachblüten hatten wir im vorletzten Heft unter die Lupe genommen.¹ Diese werden für „Energie“ und „Selbstvertrauen“ oder einfach „im Notfall“ angeboten. Dabei scheinen vor allem die Anbieter über großes Selbstvertrauen zu verfügen: Eine Wirkung von Bachblüten ist wissenschaftlich nämlich nicht belegt. Dies hat jetzt ein britischer Forscher, der sich im Wesentlichen mit Produkten aus dem Bereich der alternativen Medizin beschäftigt, erneut überprüft.² Er hat die wissenschaftliche Literatur nach aussagekräftigen Studien zum Nutzen von Bachblütenprodukten durchforstet. Immerhin fand er sechs Untersuchungen mit insgesamt 400 Testpersonen, in denen Bachblütenpräparate

mit Plazebo (Scheinmedikament) verglichen werden und die von akzeptabler methodischer Qualität und daher aussagekräftig sind. Die gemeinsame Auswertung der Untersuchungen bestätigt erneut, dass sich kein Unterschied zwischen Bachblüten und Plazebo erkennen lässt.

1 GPSP 3/2010, S. 16

2 E. Ernst: Swiss Med. Wkly. 2010; 140, S. w13079



Miracle Mineral Supplement MMS

Als Quacksalberei mit absurden Anwendungsempfehlungen stuften wir in **GPSP** 5/2008, S. 10 das Präparat Miracle Mineral Supplement (MMS) ein. MMS, eigentlich ein Bleich- und Desinfektionsmittel, wird im Internet angeboten und soll angeblich eine Vielzahl schwerer Erkrankungen heilen können. Die US-amerikanische Arzneimittelbehörde FDA findet jetzt drastische Worte:

„Nicht mehr anwenden, sondern wegwerfen.“¹ Die FDA hat keine Studien gefunden, die einen Nutzen von MMS bei Hepatitis, AIDS, Krebs oder sonstigen Erkrankungen belegen. Übelkeit, Erbrechen, Durchfall und starke Entwässerung gehen hingegen auf das Negativkonto des Produktes.¹

1 FDA's MedWatch Safety Alerts: Juli 2010

Hohe Arzneimittelpreise in Deutschland

Im September wurde in Berlin der neue **Arzneiverordnungs-Report 2010** vorgestellt, der einen Überblick über die Verordnungen deutscher Kassenärzte gibt.¹

Obwohl diese Weltmeister in der Verordnung von Generika sind, sind die Arzneimittelausgaben wieder um knapp 5% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Hauptkostentreiber sind nicht die verordnenden Ärzte, sondern primär die Pharmaindustrie, die in Deutschland im europäischen Vergleich exorbitante Preise verlangt. Generika sind hierzulande viel teurer

als anderswo. Den Löwenanteil der Kostensteigerung verursachen aber patentierte Arzneimittel, weil sie teilweise ein Vielfaches von Generika kosten. Und auch hier zahlen Krankenversicherte in Deutschland zu viel: Die 50 umsatzstärksten patentierten Medikamente sind verglichen mit Schweden bei uns durchschnittlich 48% teurer. Das kommt nicht von ungefähr:

Deutschland ist eines der wenigen Länder, in denen die Industrie die Preise für patentgeschützte Arzneimittel nach Belieben festsetzen kann.

Ob die derzeit geplanten Einspargesetze der Bundesregierung helfen (wir berichteten in **GPSP** 2/2010, S. 5), ist fraglich.

1 Schwabe/Paffrath (Hrsg.): Arzneiverordnungs-Report. Berlin/Heidelberg 2010. Springer-Verlag, 1114 Seiten, 49,95 €

Foto: Ch. Wagner-Ahlfs